

möglich erscheint, der rein buchgewerblichen Aufgabe in einer einwandfreieren Weise zu genügen, als es der Fall ist.

Unvergessen muß bleiben, was in dieser ganzen Entwicklung die Steglitzer Werkstatt bedeutet hat. In diesen Blättern hat Ehmcke vor nicht langer Zeit auf launige Weise von ihrer Begründung erzählt, wie diese jungen Künstler auf einem Dachboden ihre Presse aufstellten, wie sie sich allenthalben behelfen mußten und was sie sich als ideales Ziel vor Augen hielten. Es ist erstaunlich, was die Steglitzer mit ihrem nicht sehr vielfältigen Schriftenmaterial leisteten. Vor allem betrachteten sie sich nicht als zu vornehm, ihre Werke selbst zu setzen, und mit dieser ehrlichen Handwerksgegnung beginnt die Kunst in der Typographie. Sie pflegten den Buchdruck ebenso wie das geschäftliche Drucksachenwesen. Gegen den Sezessions- oder Jugendstil mit seinem zappigen und flimmernden Gewirr von Schnörkeln nahmen sie sofort eine Kampfstellung ein. Den überflüssigen Modokram wollten sie vertreiben mit einfachen schlichten Erzeugnissen, die wieder eine sachlich schöne Druckkunst dokumentieren sollten. Es ist ihr Verdienst, daß wieder Ruhe und Ordnung in das Schriftbild kam. Sie gingen mit einer damals beispiellosen Strenge darin vor. Ihre Kunst beruhte auf einem ausgesprochen flächendekorativen Prinzip, das vom Holzschnitt her sehr beeinflußt war, in dem sie mehr oder weniger zuhause waren.

Es waren freilich nur wenige Jahre, in denen die

Begründer und Leiter der Werkstatt zusammen arbeiteten. Ehmcke ging nach Düsseldorf, Kleukens und Belwe siedelten nach Leipzig über, wo sogar zeitweise in Probstdeuben eine Art typographischer Filiale der Steglitzer

entstand. Auch im Stil entwickelten sich alle drei, deren Laufbahn ja im übrigen der Buchkunst-Geschichte angehört, nicht unerheblich auseinander. So bezieht sich der Begriff der Steglitzer Werkstatt, um den es sich handelt, wenn man von ihr spricht, ausdrücklich auf jene Blüteperiode. Der Name ist allgemach zu einem Symbol geworden, das stets ins Treffen geführt wird, wenn von sachlich gutem, tüchtigem und Qualitätsvollen die Rede ist.

Die Steglitzer Arbeiten von Belwe hatten immer etwas Großflächiges, dekorativ Wuchtiges; der ganze Bildraum wurde erfaßt, und stets war die Einzelheit dem dekorativen Ganzen ein- und untergeordnet. Man findet im Archiv für Buchgewerbe von 1910 und in der Zeitschrift für Bücherfreunde von 1911 zahlreiche Arbeiten des Künstlers, die diesen Stil bezeugen. Und dieses zeichnerische

Element ist natürlich auch den typographischen Werken Belwes eigen, die aus seinem besten Handwerkswillen hervorgingen. Und diese Werk-Gesinnung hat er ganz vorzüglich auf seine Schüler zu übertragen verstanden. Das ist ebenfalls ein Hauptpunkt: daß Belwe es vorzüglich verstanden hat und versteht, seinen Schülern sein hohes typographisches Können zu vermitteln. Seit 1903 wirkt Belwe an der Leipziger Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe, und jahraus jahrein sind hier außer-

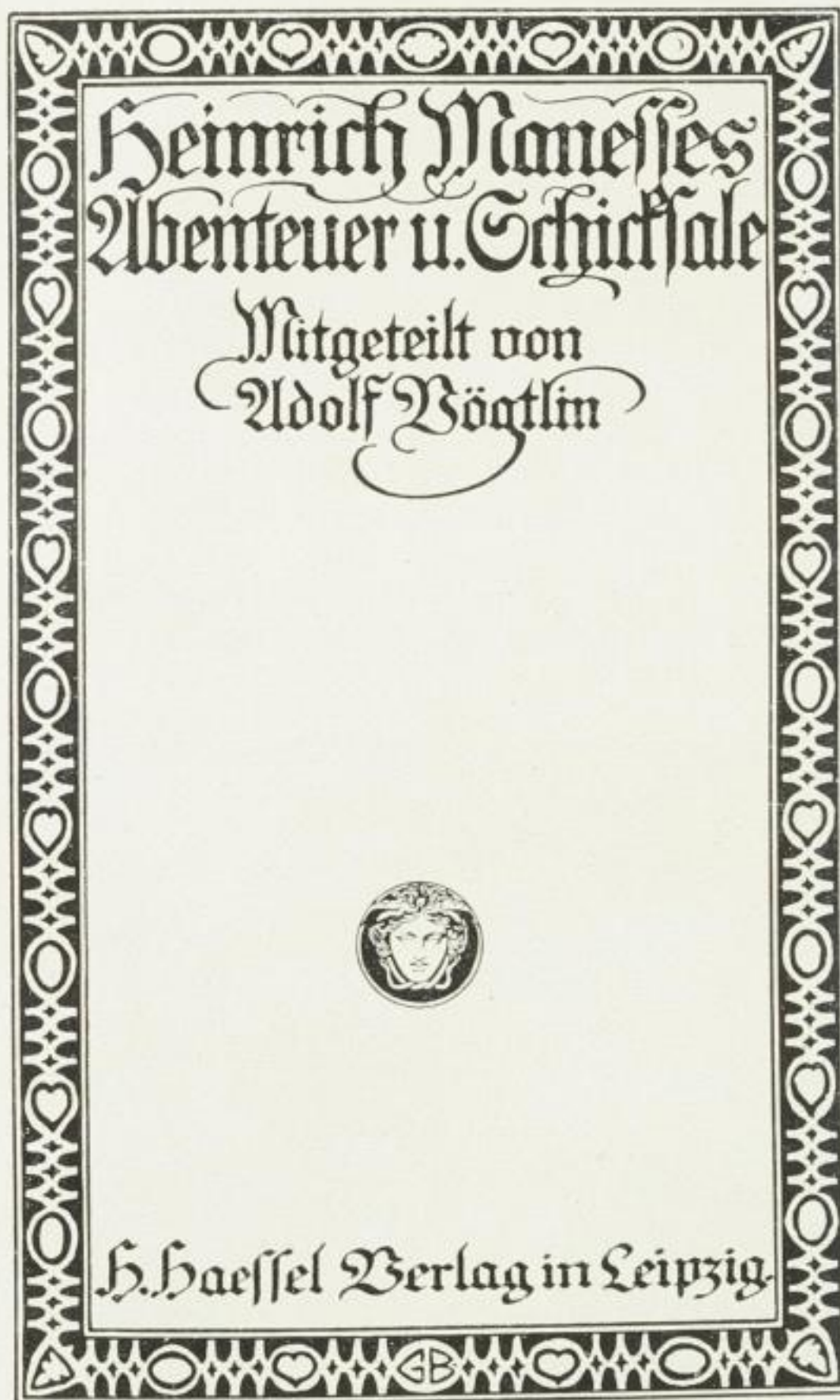


Bild 2 / GEORG BELWE / Buchtitel